

Emsland Magazin



ELEKTRISCH IN DIE ZUKUNFT

Landkreis Emsland fördert Elektromobilität

Seniorenarbeit

Das Leben im Alter aktiv gestalten

Standortkommunikation

„Zuhause bei den Machern“

Rettungsdienst & Katastrophenschutz

Das Emsland ist gut aufgestellt

06

**TATKRÄFTIG BEIM
ZUKUNFTSFORUM DEMOGRAFIE**

Regionale Lösungen im Fokus

19

ZUHAUSE BEI DEN MACHERN

Standortoffensive gegen den
Fachkräftemangel

20

**DER SVM „ACKERT“ FÜR DAS
EMSLAND**

Über das „Meppen-Märchen“ im
emsländischen Fußball

22

FÜR DEN NOTFALL GEWAPPNET

Rettungsdienst und Katastrophen-
schutz beim Landkreis Emsland

25

**MODERNE SCHULE MIT
TRADITION**

375 Jahre Windthorst-Gymnasium

26

KURZ & KNAPP

Schülerbeförderung, Depressions-
sprechstunde und mehr

27

IM DIENSTE DER SICHERHEIT

Zu Besuch in der
Kreisstraßenmeisterei Bawinkel

28

TIPPS & TERMINE, IMPRESSUM



04

NICHT VON GESTERN

Senioren übernehmen einen wichtigen Part
in der Gesellschaft. Der Landkreis bietet
zahlreiche Angebote rund um Beratung,
Freizeit und Gesundheit.



07

40 JAHRE LANDKREIS EMSLAND

Früher ein Armenhaus, heute eine
Boom-Region: Die Chronik präsentiert
auf 11 Seiten Auszüge und Schlaglichter
aus 40 Jahren emsländischer
Erfolgsgeschichte.

24

**LANDKREIS FÖRdert
ELEKTROMOBILITÄT**

Mobilität ist im Emsland zentrales Thema –
genauso wie der Klimaschutz. Der Land-
kreis setzt auf ein neues Elektromobilitäts-
konzept, um den E-Fahrzeugbestand zu
erhöhen.



Liebe Emsländerinnen und Emsländer,



**Landrat
Reinhard Winter**

vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass unsere nunmehr vierte Ausgabe des Emsland-Magazins etwas umfangreicher ausgefallen ist als die vorherigen. Denn wir haben anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Landkreises Emsland einen separaten Chronikteil in das Magazin integriert, in dem wir auf einige der Meilensteine und großen Entwicklungsschritte unseres Landkreises zurückblicken. Natürlich können wir damit nicht annähernd dem gerecht werden, was in vier Jahrzehnten im Emsland passiert ist. Dennoch geben wir Ihnen auf diesem Wege einen kleinen Einblick in die erfolgreiche Entwicklung unseres Landkreises.

Diese Ausgabe schaut aber keineswegs nur in die Vergangenheit, sondern widmet sich wie gehabt zahlreichen aktuellen und zukünftigen Themenfeldern, die das Emsland betreffen und fordern. Da ist etwa der Bereich Senioren, der bei einer immer älter werdenden Bevölkerung eine wichtige Zukunftsaufgabe darstellt. Neben einem Rückblick auf das „Zukunftsforum Senioren“, das im August stattgefunden hat, rücken wir auf Seite 4 auch die Arbeit des Seniorenstützpunktes Emsland in den Fokus.

Spannend und ohne Zweifel vorwärtsgewandt ist ebenfalls die Initiative „Elektromobilität“, der wir uns als Landkreis unter verschiedenen Gesichtspunkten verschrieben haben. Mehr hierzu erfahren Interessierte ab Seite 24.

Wenn wir selbst auch wissen, dass das Emsland in vielen Facetten eine Erfolgsgeschichte ist, so ist die Wahrnehmung von außen doch manchmal noch eine andere. Im Wettbewerb um gute Fachkräfte müssen wir allerdings mehr denn je werben – und tun dies seit neuestem mit dem Slogan „Emsland – Zuhause bei den Machern“ (S. 19). In diesen Kontext passt auch der SV Meppen, der als sportlicher und sympathischer Werbeträger für das Emsland wirkt. Lesen Sie ab Seite 20, wie wir die mit dem Aufstieg in die 3. Liga notwendig gewordene Stadionsanierung unterstützen und auch den fußballerischen Nachwuchs im Jugendleistungszentrum Emsland fördern.

Last but not least blicken wir wieder auf eine ganz konkrete Aufgabe der Kreisverwaltung und werfen diesmal das Schlaglicht auf den anspruchsvollen Arbeitsalltag in der Kreisstraßenmeisterei (S. 27).

Neben den genannten Themen gibt es auch in dieser vierten Ausgabe des Emsland-Magazins weitere spannende Geschichten und wissenswerte Informationen aus und über unseren Landkreis – viel Spaß beim Lesen!

Ihr Landrat

Reinhard Winter



Landrat Reinhard Winter und Dezernentin Dr. Sigrid Kraujuttis mit den Gewinnern des Fotowettbewerbs „Schön ist es auf der Welt zu sein...“ beim Zukunftsforum Senioren am 9. August 2017.

Nicht von gestern

Vielfältige Angebote für Senioren

Sie kümmern sich um Flüchtlinge, lesen in Kindergärten vor, sie arbeiten in Vereinen – und das überwiegend ehrenamtlich. Senioren nehmen in unserer Gesellschaft einen wichtigen Part ein. „Das Alter ist bunt und darf nicht mit Pflegebedürftigkeit gleichgestellt werden“, erklärt Dr. Sigrid Kraujuttis. Seit 2012 ist sie beim Landkreis Emsland Dezernentin für Soziales, Jugend und Gesundheit. „Wir haben heute sozusagen eine aktive Generation mehr. Deshalb ist es uns wichtig, durch gute Strukturen ein selbstbestimmtes Leben, gesellschaftliche Teilhabe und Gesundheit bis ins hohe Alter zu fördern.“

Das Alter aktiv gestalten

Dafür hat der Landkreis mit dem Beirat für Seniorinnen und Senioren schon 1994 den Grundstein gelegt. 2009 wurde das Seniorenservicebüro eingerichtet, aus dem 2014 der Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) entstand. Kerstin Knoll leitet den Senio-

„Die Belange der emsländischen Senioren sind uns ein Anliegen. Wir stehen für alle Fragen des Alters zur Verfügung“,
Dr. Sigrid Kraujuttis,
Dezernentin für Soziales,
Jugend und Gesundheit.

renstützpunkt und sagt: „Bei uns können sich die Emsländer zu allen Seniorenfragen melden – dumme Fragen gibt es nicht.“ Die Beratung ist vertraulich, individuell und kostenlos und wird durch das Fachwissen ihrer Kollegen beim Landkreis unterstützt. Während die Mitarbeiter des Pflegestützpunkts jährlich in rund 3.000 Gesprächen und Hausbesuchen über Kosten, Organisation und Angebote der Pflege informieren, ist der Seniorenstützpunkt Anlaufstelle, wenn es um die

Gestaltung des Alters geht. Er vernetzt seniorenpolitische und seniorenrelevante Belange im Emsland.

Wichtige Aspekte sind eine sinnvolle Freizeitgestaltung und die Vermittlung ehrenamtlicher Angebote, wenn jemand in den Ruhestand gewechselt, allein oder einsam ist – oder Keller, Garten und Dachboden schon mehrfach aufgeräumt hat. Natürlich könnte sie eine Liste mit Angeboten auf den Tisch legen, „aber ich höre lieber erst mal zu“, sagt Knoll, weil insbesondere der persönliche Kontakt passgenaue Lösungen ermöglicht. Für manchen sind zwei Stunden die Woche ausreichend, andere absolvieren einen ganzen Bundesfreiwilligendienst.

DUO Seniorenbegleiter – gemeinsam statt einsam.

Die DUO Seniorenbegleiter sind eine dieser Lösungen. Sie werden in Theorie und Praxis ausgebildet und arbeiten im ehrenamtlichen Rahmen. Das heißt, dass sie

weder putzen noch pflegen, sondern gemeinsam mit Älteren die Freizeit gestalten und sie zu Veranstaltungen, Ärzten oder Behörden begleiten. „Wenn man an seine Grenzen stößt, weil auch ältere Menschen schon einmal herausforderndes Verhalten zeigen oder zu viel verlangen, gibt der Seniorenstützpunkt Hilfen und hat ein offenes Ohr“, betont Kraujuttis den Rückhalt durch regelmäßige Treffen. Dr. Kraujuttis weist darauf hin, dass die Zahl der Seniorenbegleiter stetig wächst. Inzwischen sind 175 DUOs im Einsatz – über alle Gesellschaftsschichten hinweg, meist im Alter von 60 bis 75 Jahren.

Aber auch wenn jemand mit einem neuen Rollator nicht mehr durch die Türen seiner Wohnung passt, steht Kerstin Knoll mit einem Team qualifizierter, ehrenamtlicher Wohnberater zur Seite. „Senioren wollen nach meiner Erfahrung nicht immer ihre Angehörigen fragen, weil sie ihnen nicht lästig werden möchten“, sagt Knoll, „hier brauchen sie keine Scheu zu haben.“ Und das spricht sich herum.

Lebendige Netzwerke

Wie gut diese Schnittstelle funktioniert, beweisen zahlreiche weitere Projekte, die ins Leben gerufen und verbreitet wurden: die „Alt für Jung“-Paten (Senioren begleiten Flüchtlinge) oder die Förderung des Generationendialogs durch Schülerfirmen wie die „Bödiker Herzen“ aus Haselünne, die für Senioren einkaufen oder Rasen mähen. Nachdem der SPN im Mai 2015 verschiedene Modelle der Nachbarschaftshilfe vorgestellt hat, entstanden vielerorts Angebote, wie etwa die mobilen Einkaufswagen. Dort melden sich Senioren an, werden abgeholt, kaufen gemeinsam ein und trinken gemeinsam Kaffee. Mit der Entwicklung ist Sozialdezernentin

Dr. Kraujuttis zufrieden, zumal es inzwischen im Emsland 15 verschiedene Nachbarschaftsinitiativen gibt und sich vier weitere in Planung befinden. „Sie richten sich nach den Bedürfnissen vor Ort und sind teilweise auch kostenlos“, so Dr. Kraujuttis. Gemeinsam mit dem Kreissenorenbeirat wurde auch das Projekt „Fit im Auto“ initiiert. Hierbei handelt es sich um ein Fahrsicherheitstraining für Senioren, bei dem sie nicht um ihren Führerschein bangen müssen. Für 2017 sind bereits alle Termine ausgebucht. „Hier haben wir einen Nerv getroffen“, sagt Dr. Kraujuttis.

Zukunftsforum Senioren

Die Frage „Wie möchte ich im Alter leben und wohnen?“ stand auch beim Zukunftsforum Senioren am 9. August im Mittelpunkt. Vor rund 200 Teilnehmern wurden die Wohnsituation im Emsland, die Wünsche für das Leben im Alter sowie die Aufgaben der Kommunen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. „Die Menschen werden heute deutlich älter und möchten trotz eventueller Hilfe- und Pflegebedürftigkeit möglichst lange und selbstständig in den eigenen vier Wänden leben“, erklärte Kraujuttis. „Deshalb ist es wichtig, dass sich jeder frühzeitig über eine altersgerechte Modernisierung seines Hauses oder einen nochmaligen Umzug in eine barrierefreie Wohnung sowie die Finanzierung Gedanken macht.“ Im Rahmen des Zukunftsforums wurden außerdem die Gewinner des Fotowettbewerbs „Schön ist es auf der Welt zu sein...“ ausgezeichnet. Aus den vielen positiven Altersbildern wurden ein Kalender und eine Wanderausstellung gestaltet, die in einzelnen Kommunen zu sehen sein wird und bei Interesse im Seniorenstützpunkt gebucht werden kann.

3 Fragen an...



Theo Weggert,

Vorsitzender des Beirats für Seniorinnen und Senioren im Landkreis Emsland

Wie setzt sich der Kreissenorenbeirat zusammen und wie wird man ein Mitglied?

Der Kreissenorenbeirat ist die Interessenvertretung der im Landkreis Emsland lebenden älteren Menschen. Die 19 Städte, Samtgemeinden und Gemeinden des Landkreises entsenden jeweils ein Mitglied. Ferner gehören ihm sieben Kreistagsmitglieder sowie der Landrat bzw. eine Vertreterin oder ein Vertreter an.

Welche Aufgaben übernimmt der Beirat und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Landkreis?

Unsere Aufgabe ist es, ein Bindeglied zwischen Kreistag, Kreisverwaltung und den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger zu sein. Wir tauschen uns im Beirat in sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und sonstigen politischen Angelegenheiten aus und wirken auf die Kommunen in der Seniorenarbeit ein. Der Seniorenstützpunkt des Landkreises Emsland begleitet uns tatkräftig in unserer Arbeit.

Was sind die Themen, die der Beirat aktuell bearbeitet und welche werden noch kommen?

In den letzten Jahren haben wir in Arbeitskreisen den Blick insbesondere auf die Themen Gesundheit und Wohnen gerichtet. In den nächsten Sitzungen werden wir uns mit dem Mehrgenerationenwohnen, den Erfahrungen mit den Pflegegraden in der Pflegeversicherung und dem Elternunterhalt befassen.

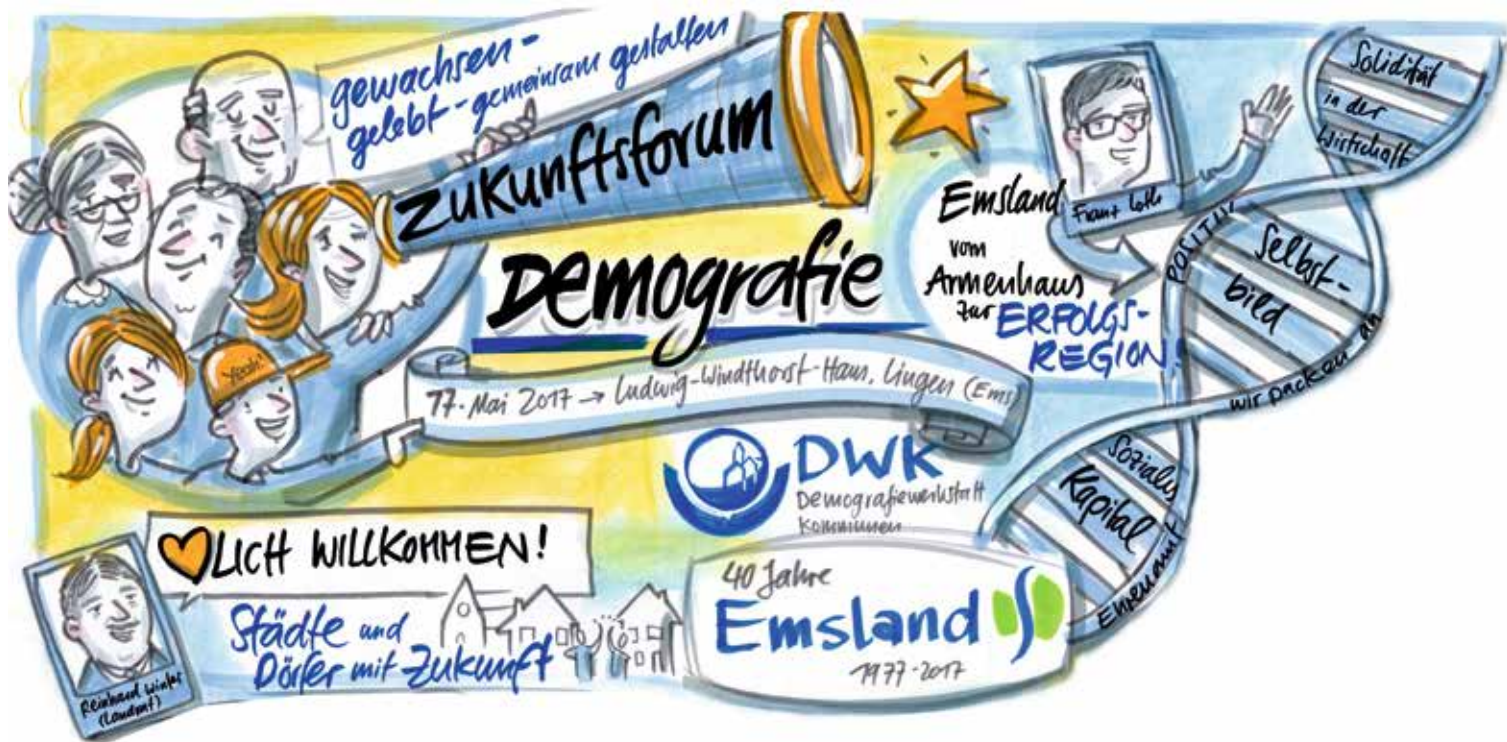
Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN)

Vertrauliche Beratung, die der Schweigepflicht unterliegt, individuell, unabhängig und kostenlos: Der Seniorenstützpunkt berät bei allen Seniorenfragen, zum Generationendialog, zum Alterssimulationsanzug, zu nachbarschaftlichem Engagement, zum Bundesfreiwilligendienst und vermittelt Seniorenbegleitungen und Wohnberatungen.

Der Pflegestützpunkt berät über Leistungen der Pflegeversicherung und anderer Kostenträger, ambulante, teilstationäre und stationäre Pflegeangebote, Hilfsmittelversorgung, Entlastungsangebote für pflegende Angehörige und Pflegeorganisation.

Ansprechpartnerin ist Kerstin Knoll

Tel: 05931 44-1267, E-Mail: seniorenstuetzpunkt@emsland.de



Tatkräftig beim Zukunftsforum Demografie

Regionale Lösungen im Fokus

Heimatverbunden, bodenständig und engagiert sind die Emsländer – und haben so ihren Landkreis zu einer Vorzeigeregion gemacht. „Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gilt es nun, das hohe Engagement auch weiterhin zu stärken und zu vernetzen“, sagte Landrat Reinhard Winter bei der Eröffnung des Zukunftsforums Demografie, das fast 200 Teilnehmer besuchten. Unter dem Titel „gewachsen – gelebt – gemeinsam gestalten“ wurden am 17. Mai 2017 im Linger Ludwigs-Windthorst-Haus Strategien präsentiert und diskutiert.

Passgenaue, regionale Lösungen

Wie wichtig regionale Lösungen in der Daseinsvorsorge sind, erklärte Prof. Dr. Rolf Heinze (Ruhr-Universität Bochum). „Die Fokussierung auf kleinräumige Altenhilfestrukturen und die Unterstützung eines selbstständigen Lebens im Alter sind im

Emsland vorbildhaft“, so Heinze. Dabei gehe es um die medizinische und pflegerische Versorgung, wie um das Wohnumfeld und die eigenen vier Wände.

In diesem Kontext stellte Klaus Ludden (Landkreis Emsland) mit dem „Werkstattplan Emsland“ konkrete Strategien für die Themen Mobilität, Tatkraft, Gemeinschaft, Wohnen und Altern vor.

Dass ihre Tatkraft die Emsländer von anderen Menschen unterscheidet, betonten auch Dr. Reiner Klingholz und Theresa Damm vom Berlin-Institut. Sie erläuterten anhand ihrer Studie „Von Kirchtürmen und Netzwerken“ die sehr gute Ausgangslage des Landkreises (Infokasten). Mit Blick auf die alternde und sinkende ländliche Bevölkerung sagte Klingholz: „Das Emsland ist vielleicht das beste Gegenbeispiel in Europa.“

Studie: Von Kirchtürmen und Netzwerken. Wie engagierte Bürger das Emsland voranbringen.

Fazit der Studie: „Das Emsland hat eine starke mittelständische Industrie, vitale Dörfer, einen starken Zusammenhalt und Selbsthilfestrukturen in Wirtschaft, Kirche und Vereinen. Es ist geprägt von verantwortungsvoller Politik, Tatkraft und Machermentalität. Die Menschen schaffen ein attraktives Lebensumfeld, das sie mit ihrer Heimat verbindet und auch Zuzügler von außen anlockt.“

In Zukunft müssen Haupt- und Ehrenamt enger verknüpft und ehrenamtliche Angebote geschaffen werden, die alle Alters- und Bevölkerungsgruppen spiegeln und motivieren, sowie neue Ehrenamt-Ideen mit den verlässlichen Strukturen kombiniert werden.“

Studie des Berlin-Instituts im Auftrag des Bistums Osnabrück und des Caritasverbands Osnabrück

Download der Studie unter:
www.berlin-institut.org/publikationen



40 Jahre Landkreis Emsland

Der Landkreis Emsland ist eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. Eckpfeiler dieser Entwicklung sind die hiesigen Menschen, die Herausforderungen annehmen und ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Die Emsländer – Bevölkerung, Unternehmer und Politiker – wissen, wie man tatkräftig anpackt, sei es beim Aufbau der eigenen Existenz, bei der Realisierung von Infrastrukturvorhaben oder beim Spatenstich zum neuen Kreishaus am 2. August 1982 (Foto). Mit Engagement und Tatkraft hat sich die Idee des Großkreises entgegen anfänglicher Vorbehalte mehr als ausgezahlt: Heute ist der Landkreis Emsland eine wirtschaftlich starke Vorzeigeregion mit hoher Lebensqualität. Wir können stolz sein auf das Erreichte und wollen daher mit dieser kleinen Chronik auf einige wenige Auszüge und Schlaglichter aus 40 Jahren emsländischer Erfolgsgeschichte zurückblicken.

Ihr Landrat

Reinhard Winter

Reinhard Winter

Auf dem Weg zum Großkreis

Die Kreisreform als wichtiger Weichensteller

Der Landkreis Emsland ist in seiner jetzigen Form erst 40 Jahre jung. Beginnend im späten 19. Jahrhundert waren dem heutigen Zuschnitt verschiedene Reformen vorausgegangen, die quasi die Vorbereitung auf den jetzigen „Großkreis“ Emsland bildeten.

Preußische Kreisreform 1885 und politischer Neubeginn 1945

Mit der preußischen Kreisreform trat am 1. April 1885 eine Kreisordnung in Kraft, die auf dem Lande die Selbstverwaltung nach dem Vorbild der Städte einführte. Im Emsland wurden in Lingen, Meppen, Aschendorf und Sögel Kreisverwaltungen eingerichtet. Die Kreise Aschendorf und Hümmling wurden im Oktober 1932 zum neuen Kreis Aschendorf-Hümmling mit Sitz in Aschendorf zusammengeschlossen.

Mit dem politischen Neubeginn nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde auch eine neue Verwaltungsstruktur eingeführt. Die britische Militärregierung ersetzte in ihrer Zone die landrätliche Verwaltung nach britischem Vorbild durch das Modell einer „Doppelspitze“. Der nun ehrenamtlich tätige Landrat repräsentierte die politische Vertretung, der hauptamtliche Oberkreisdirektor leitete die Verwaltung.



Von 1937 bis 1985 diente das Landratsamt an der Bahnstraße in Meppen Kreisverwaltung und Kreissparkasse Meppen als gemeinsam genutztes Dienstgebäude.

Zu Beginn der 1960er Jahre erkannten Politiker und Verwaltungsfachleute, dass Zuständigkeiten in größeren Einheiten neu geordnet werden mussten, um die Verwaltung zukunfts- und leistungsfähig zu halten. Am 14. September 1965 setzte das Niedersächsische Landeskabinett eine Sachverständigenkommission ein, die sogenannte „Weber Kommission“, die Vorschläge für eine Neuordnung erarbeiten sollte.

Gemeinde- und Kreisreform

In einem gestuften Verfahren wurde zuerst die sehr kleinteilige Gemeindegliederung reformiert. Durch Neugliederungsgesetze wurden im Emsland bis 1974 aus ehemals 161 selbstständigen Gemeinden 20 Einheits- und Samtgemeinden gebildet. Die Kreisreform sollte bewirken, dass die Kreise eine aktivere Rolle bei der Gestaltung des Wirtschafts- und Soziallebens übernehmen. Dabei wurden Fachaufgaben von staatlichen Behörden auf die Kreise übertragen. Nach einem langwierigen politischen Entscheidungsprozess, beeinflusst durch den Regierungswechsel 1976 in Niedersachsen, kam es zum 1. August 1977 zur Bildung eines Großkreises Emsland aus den Kreisen Aschendorf-Hümmling, Meppen und Lingen mit Kreissitz in Meppen und nunmehr 19 Gemeinden. Diese Reform war in der Bevölkerung heftig umstritten und führte zu deutlichem Protest – wie etwa bei der Großdemonstration in Lingen im Januar 1977. Die Rückschau und die Entwicklung des Landkreises Emsland belegen aber, dass die Zusammenführung der drei Landkreise ein Glücksgriff war.



Seit 1981 vereint das neue Wappen des Landkreises Emsland Elemente der Altkreise Aschendorf-Hümmling, Meppen und Lingen.



Gemeindegliederung in den drei Altkreisen des Emslandes nach der Gemeindereform 1974

Der Kreistag

Tatkräftige Politiker und eine moderne Kreisverwaltung

Der Kreistag ist das Hauptorgan des Landkreises, legt die Grundsätze für die Arbeit der Verwaltung fest und gestaltet damit das Emsland. Insgesamt haben während des 40-jährigen Bestehens des Landkreises Emsland 292 ehrenamtliche Mandatsträger die Geschicke der Region gelenkt. Die Ergebnisse der ersten Kreistagswahl im Oktober 1977 waren von Mehrheitsverhältnissen geprägt, die bis heute Bestand haben: Die CDU erhielt in der ersten Wahl im Verband des Großkreises 76,5 % der Wählerstimmen und damit 48 von 63 Sitzen, die SPD kam als zweitstärkste Partei auf 18,5 % und zwölf Sitze (heute: CDU 39 Sitze, SPD 12).



Die Kreistagspolitiker der ersten Stunde verfolgten gespannt den Ausgang der ersten Kreistagswahl im Oktober 1977.

Politische Köpfe

Erster ehrenamtlicher Landrat wurde Klaus Stricker. Ihm zur Seite stand Karl-Heinz Brümmer als hauptamtlicher Oberkreisdirektor. Josef Meiners folgte Stricker 1981 ins Amt und war bis 2001 ehrenamtlicher Landrat. Hermann Bröring hatte 1991 die Nachfolge von Karl-Heinz Brümmer als Oberkreisdirektor angetreten. Nach Abschaffung der Doppelspitze wird seit 2001 der Landrat direkt von der Bevölkerung gewählt. Die erste Wahl gewann Hermann Bröring, sein Nachfolger wurde 2011 Reinhard Winter, bis dato Erster Kreisrat.

Die Kreisverwaltung

Gemeinsam mit Politik und Wirtschaft, Kommunen und Bevölkerung trägt die Kreisverwaltung als moderner, effizienter Dienstleister zum Erfolg des Emslandes bei. Fast 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen am Kreissitz Meppen sowie in den Außenstellen Lingen und Aschendorf vielfältige, kundenorientierte Leistungen. Längst beschäftigt der Kreis nicht mehr nur klassische Verwaltungskräfte, sondern zahlreiche Ärzte, Ökonomen, Ingenieure, Sozialarbeiter, Juristen und viele andere Experten unterschiedlicher Fachgebiete.

Das Kreishaus

Unmittelbar nach der Kreisreform waren die verschiedenen Verwaltungsämter noch über das gesamte Meppener Stadtgebiet verstreut. Um dieses Provisorium zu überwinden, beschloss der Kreistag den Bau einer neuen, zentralen Verwaltungseinheit in der Orde in Meppen, die Ende 1984 in Betrieb genommen wurde. Aufgrund des wachsenden Aufgabenspektrums bezog die Kreisverwaltung Ende 2011 am Kreissitz Meppen ein neues, zusätzliches Dienstleistungszentrum neben dem Kreishaus.



Klaus Stricker
(†19.07.2009)



Josef Meiners



Karl-Heinz Brümmer
(†04.03.1991)



Hermann Bröring



Reinhard Winter

Vom Armenhaus zur Boomregion

Ein wirtschaftlich erfolgreicher Branchenmix

Einer der wirtschaftlichen Leuchttürme des Emslandes ist die Papenburger Meyer Werft, deren erstes Kreuzfahrtschiff *Homeric* 1986 vom Stapel gelassen wurde.



Erdölförderung: "Klein-Texas" im Emsland

Längst vergangen sind die Zeiten, in denen das ländlich geprägte Emsland als „Armenhaus Deutschlands“ galt. Heute ist es eine der wirtschaftsstärksten Regionen Niedersachsens mit der landesweit niedrigsten Arbeitslosenquote. Neben wenigen großen Unternehmen ist der Landkreis Emsland durch einen starken Mittelstand geprägt. Auch die Landwirtschaft spielt nach wie vor eine wichtige, wenn auch nicht mehr dominierende Rolle.

Wirtschaft, Infrastrukturausbau und Zusammenhalt

Politik und Kreisverwaltung verstanden die Förderung der emsländischen Wirtschaft frühzeitig als Teil der Daseinsvorsorge für die Bevölkerung. Sie schufen Bedingungen, unter denen Unternehmen im Emsland investieren, wachsen und Arbeitsplätze schaffen bzw. sichern können, und vermitteln Förderungen von Bund, Land und EU. Dazu werden mit einem seit 1998 bestehenden Förderprogramm kleine und mittelständische Unternehmen bei Investitionen mit einem Zuschuss von bis zu 15.000 € unterstützt.

Startschuss für viele Entwicklungen war der „Emsland-Plan“ von 1950 unter Federführung der 1951 gegründeten Emsland GmbH die, zwischen 1951 und 1989 gut zwei Mrd. DM investierte. So konnten rund 128.000 Hektar Böden verbessert, über 800 km Straßen und 3.300 km Wirtschaftswege angelegt sowie Industrie- und Gewerbeflächen erschlossen werden.

Seit dem Jahr 2004 sank die Arbeitslosigkeit im Emsland innerhalb von zehn Jahren von 10,5 auf 3,5 %, während die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten von 90.000 auf



Besonders stark sind die zahlreichen Metall- und Maschinenbauunternehmen der Region, wie zum Beispiel der Landmaschinenproduzent Krone.

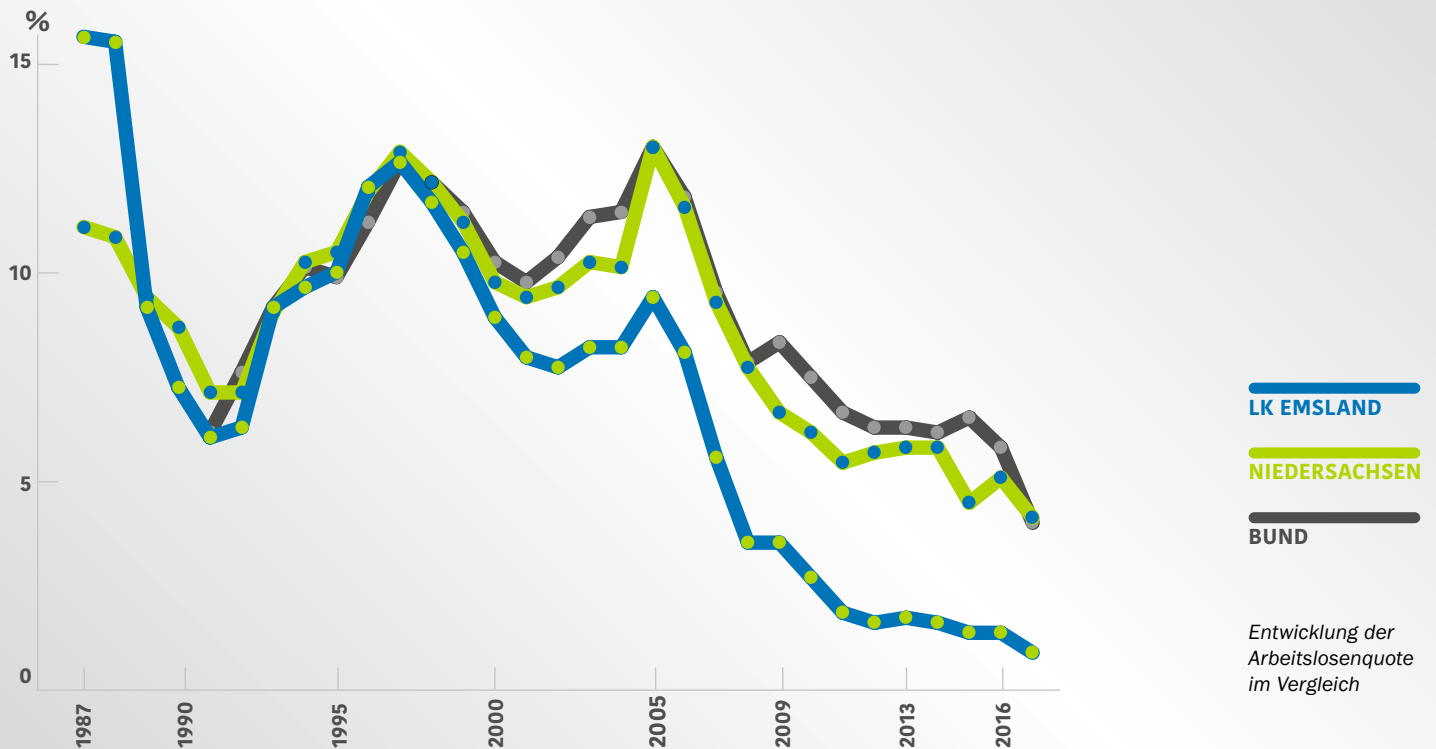
über 120.000 sprunghaft anstieg. Heute zeugen erfolgreiche regionale Unternehmensnetzwerke, wie das 2004 gegründete Netzwerk emsländischer Metall- und Maschinenbauunternehmen (MEMA), der ebenfalls 2004 eingerichtete Wirtschaftsverband Emsland e. V. oder die in 2017 gegründeten IT- und Energienetzwerke, vom viel gelobten Zusammenhalt der Region.

Erfolgsfaktor Energie

Für die Energiewirtschaft ist das Emsland ein bedeutender Standort. Die Erdölförderung begann bereits 1942. In den 1960ern wurde das Kernkraftwerk Lingen gebaut, das 1977 stillgelegt und 1988 durch das Kernkraftwerk Emsland (KKE) ersetzt wurde. Seit den 1990er Jahren forciert der Landkreis den Ausbau erneuerbarer Energien. Mit Erfolg: 2014 wurde der Landkreis als eine von acht Regionen ausgezeichnet, die 100 % ihres Strombedarfs aus regenerativen Energien decken konnten.

Arbeit als beste Sozialpolitik

Von hoher Arbeitslosigkeit zur Vollbeschäftigung



Die emsländische Kommunalpolitik handelt seit Jahrzehnten nach dem Leitmotiv, dass Bildung die Grundlage für Arbeit darstellt und Arbeit wiederum die Teilhabe an der Lebensqualität der Gesellschaft ermöglicht. Im engen Schulterschluss mit der emsländischen Wirtschaft konnte die Arbeitslosigkeit erfolgreich abgebaut werden, sodass heute bei rund 3 % quasi Vollbeschäftigung herrscht und das Emsland mit seiner niedrigen Arbeitslosenquote seit vielen Jahren einen landesweiten Spitzenplatz belegt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die zur Kreisgründung 1977 noch rund 57.000 betrug, stieg auf inzwischen mehr als 120.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Gezielte Beschäftigungsinitiativen

Dafür musste in der kommunalen Arbeitsmarktpolitik eine Vielzahl verschiedener großer Herausforderungen bewältigt werden – wie etwa der Ausbildungsplatzmangel am Ende der 1970er Jahre. Die emsländische Antwort: die Einrichtung einer bundesweit einmaligen Ausbildungsplatzkommission, die Vertreter der ausbildenden Wirtschaft, des Kreistags, der Agentur für Arbeit und der Schulleitungen umfasst. Hier werden bis heute die Ergebnisse der dreimal pro Jahr durchgeführten Befragungen der emsländischen Schulabgänger analysiert und passgenaue Strategien entwickelt.

Mitte der 1990er Jahre stand der Landkreis vor einer weiteren Herkulesaufgabe: Die Sozialhilfeausgaben hatten sich innerhalb von zehn Jahren nahezu verdreifacht, weil die Lage am Arbeitsmarkt angespannt war und viele Aussiedlerinnen und Aussiedler ins Kreisgebiet zogen. Von 1988 bis 1996 gelangten rund 25.000 Menschen ins Emsland, die bei Arbeitslosigkeit Sozial-

hilfe benötigten. Der Landkreis gründete daher 1996 die „Serviceagentur für Beschäftigung“, deren Rezept sofort aufging: Bereits in den ersten zwei Jahren traten mehr als 2.000 Sozialhilfeempfänger in feste Arbeitsverhältnisse ein. Die Sozialhilfekosten halbierten sich schnell. Heute gibt es hierfür mit dem SGB II (Hartz IV) eine bundesgesetzliche Regelung. Vor diesem Hintergrund nahm der Landkreis Emsland Anfang 2005 als so genannte „Optionskommune“ einzelne Aufgabenbereiche der Bundesagentur für Arbeit selbst in die Hand. Die enge Verzahnung mit den kommunalen Leistungen (z. B. Jugendhilfe, Sozialhilfe oder Schuldnerberatung) und die individuelle Förderung des Ein-

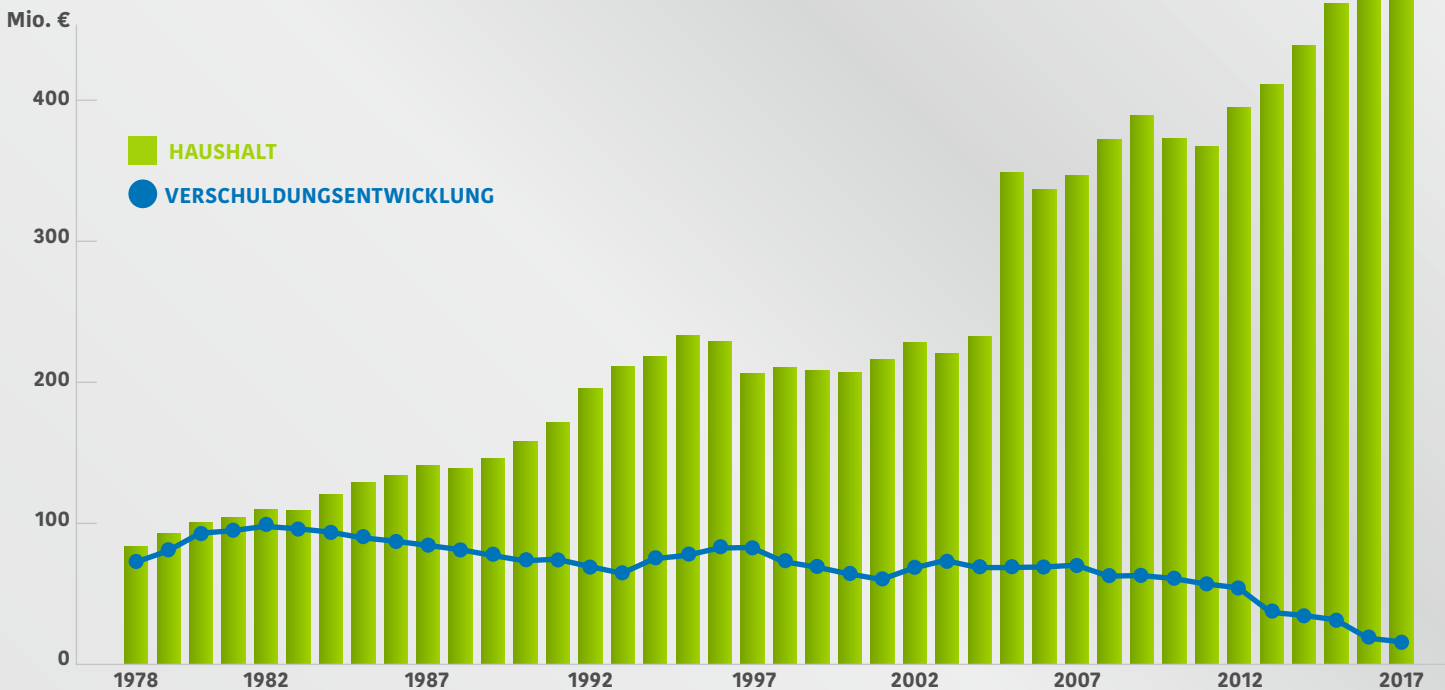


Hilfe bei der Integration in Arbeit:
Das Speed-Profiling für Flüchtlinge in Haren

zelen sorgen für eine eindrucksvolle Erfolgsbilanz. Von diesen Erfahrungen profitiert der Landkreis angesichts des Flüchtlingszustroms im Herbst 2015 und der erforderlichen Integration. In diesem Kontext wurde 2016 die „Fachstelle Integration“ eingerichtet. Sie steuert, koordiniert und begleitet interne und externe Angebote und Maßnahmen. Sie dient als zentrale Anlaufstelle für Vereine, Verbände, Organisationen sowie Ehrenamtliche.

Erfolgreiches Haushalten

Konsequenter Schuldenabbau und nachhaltige Investitionsprogramme



Entwicklung des Finanzhaushalts im Landkreis Emsland (in €)

Die finanziellen Kennzahlen sind Spiegelbild der erfolgreichen Entwicklung des Landkreises Emsland in seiner 40-jährigen Geschichte. Der Haushalt ist seit der Kreisgründung 1977 von rund 85 Mio. € auf 537 Mio. € in 2017 angewachsen.

Konsequenter Schuldenabbau

Anno 1977 hatte der Landkreis noch rund 72,4 Mio. € Schulden, die bis 1983 sogar auf gut 105 Mio. € anstiegen. In den vergangenen 20 Jahren gelang es, die Schulden sukzessive abzutragen. Heute beträgt die Verschuldung 23,7 Mio. €, das sind 77,19 € pro Einwohner. Damit liegt die Pro-Kopf-Verschuldung des Emslandes deutlich unter dem Landesdurchschnitt (2015: 375 € pro Einwohner). Durch konsequente Sparpolitik und mit großer Haushaltsdisziplin konnte der Landkreis Emsland auch die Finanzkrisen Mitte der 1990er Jahre, von 2003 bis 2005 und von 2009 bis 2011 relativ schnell überwinden.

Einnahmen

Der Kreis kann auf keine originären Steuerquellen zurückgreifen. Vielmehr wird der Haushalt des Kreises aus zwei Einnahmequellen gespeist: dem kommunalen Finanzausgleich des Landes Niedersachsen sowie der Kreisumlage, die auf der finanziellen Stärke der emsländischen Kommunen basiert. Die Kreisumlage konnte zuletzt mehrfach gesenkt werden und liegt derzeit bei nur 42 % (Landesdurchschnitt 2016: 48,52 %), nicht zuletzt aufgrund der aktuell sehr hohen Steuerkraft im Kreisgebiet.

Ausgaben

Auch die Ausgabenseite hat sich seit der Landkreisgründung verändert, insbesondere im Sozialbereich sind enorme Kostensteigerungen zu verzeichnen. Diese Ausgaben beliefen sich 2016 auf über 381 Mio. € und machen 72 % des Haushalts aus.

Zum Vergleich: Der Gesamthaushalt 1981 machte mit rund 106 Mio. € weniger als ein Drittel der heutigen Aufwendungen im Sozialbereich aus.

Investitionsprogramm

Der Landkreis hat in den vergangenen Jahren im Schulterschluss mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden konsequent in die Wirtschaftsförderung investiert – seit 2008 insgesamt 462 Mio. €. Diese langfristig angelegte Arbeitsmarktpolitik hat den Wirtschaftsstandort Emsland nachhaltig gestärkt. Allein in 2016 förderte der Kreis die heimische Wirtschaft mit rund 90 Mio. €. Den Erfolg der gemeinsamen Arbeit zeigt die Steuerkraft der emsländischen Kommunen: Betrug sie Ende des vergangenen Jahrtausends noch rd. 132 Mio. €, ist sie bis 2016 auf über 279,9 Mio. € angewachsen – ein neuer Rekordhöchststand.



Haushaltsdebatte 2017 im Kreistag

Standortfaktor Infrastruktur

Ausbau der „Lebensadern“ des Landkreises

Das Emsland ist ein Flächenlandkreis, in dem die Infrastruktur seit jeher besonders wichtig ist. Mit hohem Einsatz, Kreativität und Pragmatismus setzt der Landkreis auf gute Verkehrswege, um bestmöglich von seiner Lage zwischen dem Ruhrgebiet, den Niederlanden und der Nordsee zu profitieren.

Straße



Neben der Ems ist sie die wichtigste Lebensader der Region – die A31. Im Dezember 2004 endete das unkonventionelle Projekt „Lückenschluss A31“ mit der finalen Verkehrsfreigabe und verwirklichte nach einigen Umwegen die Vision einer zentralen Nord-Süd-Verbindung. Denn der Bund plante Mitte der 1990er Jahre zunächst in den Aufbau Ost zu investieren, statt das 42 km lange, fehlende Teilstück zu realisieren. Die Folge: Die Region krepelte die Ärmel hoch, baute das fehlende Teilstück der A31 selbst – Abzahlung durch den Bund. Die zentrale Ost-West-Verbindung, die Europastraße 233 im mittleren Emsland, soll bis 2030 vierspurig ausgebaut sein. Damit dies schnell gelingt, arbeitet der Landkreis Emsland dem Bund zu und hat gemeinsam mit dem Landkreis Cloppenburg die Federführung im Planungsprozess übernommen.

Wasser



Traditionell wichtig im emsländischen Logistik- und Transportwesen ist die Binnenschifffahrt. Ems und Dortmund-Ems-Kanal (DEK) sind die zentralen Verbindungen vom industriellen Ballungsraum an Rhein und Ruhr zur Küste. Entlang dieser Wasserstraße sind emsländische Binnenhäfen, wie das Güterverkehrszentrum in Dörpen und der 2007 eröffnete interkommunale Eurohafen Emsland in Haren, zu bedeutenden Drehscheiben geworden. Um den Ausbau der Schleusen am DEK zu beschleunigen, hat die Region 2007 einen Vertrag mit dem Bund geschlossen und beteiligt sich aktiv durch die Finanzierung von Personalstellen.

Schiene



Wasser- und Straßennetz werden durch ein effizientes Schienennetz ergänzt, das zum Teil von der Emsländischen Eisenbahn GmbH gemanagt wird. Die Eigengesellschaft des Landkreises entstand 1993 aus der Hümmlinger Kreisbahn und der Meppen-Haselünner Eisenbahn. Das Unternehmen koordiniert heute den kreisweiten öffentlichen Personennahverkehr, organisiert die Schülerbeförderung und betreibt Gütertransporte.

Digitale Infrastruktur

Getreu dem Motto „schnelles Internet für alle“ startete der Landkreis 2014 eine dezidierte Netz- und Strukturplanung. Auf dieser Basis soll bei Kosten von gut 60 Mio. € und mit Förderung von Bund und Land bis Ende 2018 eine flächendeckende und zukunftssichere Breitbandinfrastruktur im Emsland bereitgestellt werden.





Im Fokus: Familie und Bildung

Chancengerechtigkeit wird im Landkreis Emsland groß geschrieben

Das Emsland ist nicht nur Familienland, sondern auch Bildungsregion. Im Jahr 2012 wurde der Landkreis durch das Prognos-Institut in die Top 25 der familienfreundlichen Regionen eingestuft. Bei seinem Besuch 2016 lobte zudem der damalige Bundespräsident Joachim Gauck die vorbildliche Arbeit des Landkreises in der Bildungsregion.

Familie, Beruf und Kinderbetreuung

Bereits 1981 verabschiedete der emsländische Kreistag ein Familienprogramm, das von Glückwunsch, Blumenstrauß und Geldgeschenk über Erholungsmaßnahmen für kinderreiche Familien bis hin zur Einzelfallhilfe aus dem Fonds „Familien in Not“ reichte. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärkt der Landkreis u. a. durch eine günstige, flächendeckende Kinderbetreuung: Heute gibt es fast 12.000 Kinderbetreuungsplätze in 147 Einrichtungen. Dank Zuschüssen von inzwischen über 20 Mio. € pro Jahr mussten die familienfreundlichen Kitabeiträge seit 1997 nicht erhöht werden. Gleichzeitig wurden die U-3-Betreuung ausgebaut, Öffnungszeiten verlängert, das Angebot der Mittagsversorgung sowie Sprachfördermaßnahmen ausgebaut. So stieg das Gesamtvolumen für die Kindertagesbetreuung von 2003 bis 2015 um über 45 Mio. € auf 83 Mio. €.

Schule, Ausbildung und Studium

Da Grund-, Haupt- und Realschulen eine wichtige Bereicherung des dörflichen Lebens darstellten, zielten bereits die ersten Schulentwicklungspläne des Landkreises Ende der 1970er Jahre auf Dezentralisierung und Wohnortnähe. Heute garantieren insge-

samt 171 allgemein- und berufsbildende Schulen eine umfassende Schulversorgung für über 50.000 Schüler. Nahezu alle Schulen und Kindertagesstätten sind Mitglied der Bildungsregion Emsland. Dieses trägerübergreifende Bündnis zur Qualitätsverbesserung wurde 2005 gegründet und schafft Erfolge: Schulinspektionen attestieren emsländischen Schulen im Landesdurchschnitt eine signifikant höhere Schul- und Unterrichtsqualität.

Mit der Einführung des BGJ (Berufsgrundbildungsjahr) leistete das Emsland 1979 Pionierarbeit im Bereich der dualen Ausbildung. Und was 1995 mit einer Handvoll junger Menschen begann, ist heute ein Hochschulbetrieb mit über 2.000 Studierenden: der Campus Lingen, eine Außenstelle der Hochschule Osnabrück.

Jugend & Sport

Für ältere Kinder und Jugendliche gibt es im Landkreis 12 Jugendzentren, 236 Jugendheime und zahlreiche Präventionsmaßnahmen, wie z. B. KomA – Kontrollierter Umgang mit Alkohol, die die Verwaltung initiiert, fördert und koordiniert. Ein weiterer Baustein ist der bereits 2000 eingerichtete Jugendserver emSide.de. Seit 1996 prämiiert der emsländische Jugendförderpreis überdies vorbildliche Aktionen in der hiesigen Kinder- und Jugendarbeit und würdigt das ehrenamtliche Engagement junger Menschen.

Das vielfältige Sportangebot im Emsland nutzen derzeit fast 40.000 Jugendliche und mehr als 75.000 Erwachsene. Aktuell sind 342 Vereine im Kreissportbund Emsland organisiert.

Gut versorgt und vernetzt

Medizinische und soziale Angebote im Wandel

Die für die Bevölkerung vielleicht bedeutsamste Entwicklung hat das Emsland im Bereich des Gesundheitswesens gemacht. Mit einem vielfältigen Angebot an Gesundheits- und Sozialleistungen übernimmt der Landkreis Emsland die Aufgabe der Daseinsvorsorge und versteht sich als Chancengesellschaft. Für die „Gesundheitsregion Emsland“ ist in der jüngeren Vergangenheit wiederum die Sicherung einer ärztlich-medizinischen Versorgung immer mehr in den Vordergrund gerückt.

Krankenhauswesen und medizinisch-pflegerische Versorgung

Die emsländische Krankenhauslandschaft veränderte sich bereits vor der Kreisgründung 1977: Damals verfügten viele Gemeinden über ein eigenes, kleines Krankenhaus. Da diese auf Dauer nicht wirtschaftlich zu betreiben waren, wurde von 20 Krankenhäusern bis 1987 die Hälfte in Alten- und Pflegeheime umgewidmet.

Heute verteilt sich die medizinische Versorgung auf sieben Krankenhäuser. Es gibt Schwerpunktkrankenhäuser, die in den vergangenen Jahren sukzessive weiter ausgebaut wurden: das St.-Bonifatius-Hospital in Lingen, das Ludmillenstift in Meppen sowie das Marien-Hospital in Papenburg. Daneben gewährleisten die Häuser der Grund- und Erstversorgung in Thuine, Hase-lünne sowie Sögel eine weitere moderne und ortsnahe Krankenhausversorgung. Beim St.-Vinzenz-Hospital in Haselünne steht die Versorgung psychisch kranker Menschen im Fokus. Hinzu kommt die MediClin Hedon Klinik in Lingen mit dem Schwerpunkt insbesondere in der Neurologie. Für die Krankenhäuser hat der Landkreis Emsland seit 1977 fast 106 Mio. € an Umlagemitteln an das Land gezahlt. Darüber hinaus wurden knapp 50 Mio. € als freiwillige Leistungen in Baumaßnahmen der Kran-



Seit 2014 werden im Emsland „Inklusive Betriebe“ mit einem Gütesiegel für ihr Engagement ausgezeichnet.

kenhäuser investiert. Der Landkreis Emsland begegnet dem Ärztemangel in ländlichen Gebieten pragmatisch, um die hausärztliche Grundversorgung in der Region langfristig zu sichern. Mit verschiedenen Modellprojekten schafft er Anreize für junge Mediziner und fördert die Niederlassung von Hausärzten im Emsland.

Gesundheitsdienst

Der öffentliche Gesundheitsdienst des Emslandes ist beispielsweise zuständig für die Prophylaxe in Kindergarten und Schule, für die Gesundheitsaufsicht und die arbeitsmedizinische Begutachtung Langzeitarbeitsloser. Die Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes informieren, beraten und vermitteln Hilfen für Betroffene, Angehörige und Interessenten. Außerdem gibt es im Landkreis seit 2011 ein Demenz-Servicezentrum, das für Transparenz in der Angebotsfülle sorgt und das Hilfsnetzwerk für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen weiter ausbaut.

Vielfältige Sozialleistungen

Als Chancengesellschaft bietet der Landkreis seinen Bürgern ein breites Leistungsspektrum im Bereich Soziales. Der Sozialetat umfasst mittlerweile zwei Drittel des Gesamthaushaltes des Landkreises. Vom Adoptiv- und Pflegekinderdienst über Elterngeld bis hin zu Tagespflege und Wohngeld sowie einen Senioren- und Pflegestützpunkt stellt der Landkreis ein vielfältiges Angebot zur Verfügung. Gerade die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen hat in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen, auch durch gezielte Projekte wie InduS (Inklusion durch Sport) oder die Vergabe eines Gütesiegels „Inklusiver Betrieb“ (seit 2014).



Älter und bunter

Wie der demografische Wandel das Emsland verändert



Nachdem das Emsland über Jahrzehnte gewachsen ist, hat das Bevölkerungswachstum in der jüngeren Vergangenheit stagniert – trotz steigender Lebenserwartung und noch vergleichsweise hoher Geburtenzahlen. Dieser Trend hat sich zuletzt etwas gewandelt und kann durch Zuzug von außen abgeschwächt werden. Die Bevölkerung im Emsland wird laut Prognose dennoch älter, bunter und aller Voraussicht nach mittelfristig auch weniger. Dieser Entwicklung müssen die Akteure im Emsland gemeinsam begegnen und dörfliche Strukturen sichern – im Schulterschluss der Generationen und aller gesellschaftlicher Gruppen.

Demografischer Wandel

Das über Jahrzehnte starke Bevölkerungswachstum des Landkreises hatte zwei Gründe: eine hohe Geburtenrate verbunden mit einer niedrigen Sterberate sowie hohe Migrationsbewegungen. 37.000 Flüchtlinge und Vertriebene kamen nach dem Zweiten Weltkrieg ins heutige Kreisgebiet, rund 500 vietnamesische „Boatpeople“ folgten Anfang der 1980er Jahre und fast 25.000 Aussiedler zogen Ende der 1980er bis Mitte der 90er Jahre ins Emsland. Seit Ende 2015 kamen insgesamt 7.000 Kriegsflüchtlinge aus Syrien und anderen Krisengebieten der Welt. Von diesen Einwanderungsbewegungen hat der Landkreis Emsland in Form einer wachsenden Bevölkerungszahl und in puncto wirtschaftlicher Prosperität profitiert.

Agieren statt reagieren

Demografische Veränderungen werden in allen Lebensbereichen, im privaten und im öffentlichen Raum, spürbar sein. Kindergärten, Schulen, Seniorenarbeit, Altenhilfe, Verkehrsinfrastruktur und Siedlungsentwicklung werden ebenso in vielfältiger Weise betroffen sein wie die Wirtschaft, Vereine, das Ehrenamt und der gesamte Gesundheitsbereich.

Das motivierte den Landkreis bereits 1986 zu einem „Kreisaltenplan“, der älteren Mitbürgern ein selbstbestimmtes Leben in ihrer vertrauten Umgebung ermöglichen sollte. In den 1990ern schuf der Landkreis mit dem „Strukturplan Seniorenhilfe“ ein Verbundsystem aus familiären, ehrenamtlichen und professionellen Angeboten, die Koordinierungsstelle Seniorenhilfe, die Beratungsagentur Pflege und den Seniorenbeirat. 2006 und 2008 entstanden aus den Fachkongressen „Lebensqualität im Alter“ sowie „Demografischer Wandel im Emsland“ konkrete Handlungsfelder und Ziele, wie etwa die Einführung von Seniorenbegleitern. Ebenfalls 2008 beschloss der Kreistag ein Demografiekonzept, das einen Demografiebeauftragten einführte und viele Projekte auf lokaler Ebene ansah. Dass dies im Emsland besonders gut gelingt, weil die Emsländer aktiv zusammenarbeiten, hat 2017 die Studie „Von Kirchtürmen und Netzwerken. Wie engagierte Bürger das Emsland voranbringen.“ des Berlin-Instituts eindrucksvoll bestätigt.

Im Emsland zu Gast

Vom tristen Torfland zum beliebten Ferienziel

Der Tourismus ist mit jährlich rund einer Million Urlaubern ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Emsland. 2015 erzielte er Umsätze von über 400 Mio. €. Vor 40 Jahren, als der Landkreis gegründet wurde, war kaum vorstellbar, dass sich der Landstrich zu einer so beliebten Ferienregion entwickeln würde.

Breites Urlaubsangebot

Der Bau der ersten Ferienhäuser rund um das Wasserschloss Dankern in Haren machte in den 1970ern den Anfang. Heute ist das Ferien- und Freizeitzentrum Schloss Dankern mit 751 Häusern und 4.600 Betten das größte seiner Art in Deutschland.

Unterstützt durch die Gründung des Touristikverbandes Emsland 1992 und der Emsland Touristik GmbH 1997 konnte sich das Emsland bundesweit einen Namen als beliebte Reiseregion für Radfahrer und Familien machen, die regelmäßig zu den Top-10-Radreisezielen des ADFC zählt. Der Emsland-Tourismus verbindet Kultur, Technik und Erholung: 21 Museen stellen Heimat- und Kulturgeschichte, Mühlentechnik, Schifffahrt, Landwirtschaft, Archäologie und Moorerschließung spannend dar. Das Emsland-Moormuseum in Geeste ist eines der führenden Häuser in Europa zu diesem Thema. Hinzu kommt der 2006 gegründete Internationale Naturpark Bourtanger Moor-Bargerveen, der als grenzüberschreitendes Projekt eine der schönsten Landschaften ihrer Art repräsentiert. Als Besuchermagnete erweisen sich seit Jahren die Meyer Werft in Papenburg sowie das Jagdschloss Clemenswerth in Sögel.



Seinen Ruf als Fahrradparadies begründete der Landkreis mit der frühen Ausweisung der „Emsland-Route“ und dem kontinuierlichen Ausbau der Radwegeinfrastruktur. Heute erkunden die meisten Urlauber das Emsland mit dem „Drahtesel“ – und nutzen dazu die rund 3.500 km einheitlich ausgeschilderten Radwege.

Um auch zukünftig Besucher in die Region zu locken, entwickelt der Landkreis derzeit das neue „Tourismuskonzept 2022“, das darauf abzielt, bestehende Kernthemen zu stärken und neue Zielgruppen zu erschließen.

Kulturelle Vielfalt

Vom Erntedankfest im Heimatverein bis hin zum internationalen Top-Act in der Emsland-Arena in Lingen (Ems) – auch die kulturelle Entwicklung des Emslandes hat sich mit typisch emsländischer Dynamik entfaltet.

Bereits in den 1950ern und 1960ern entstanden der Emsländische Heimatbund, die Freilichtbühnen Meppen und Ahmsen und die Musikschule des Emslandes, die größte in ganz Niedersachsen. Die Kreisreform 1977 gab der kulturellen Entwicklung des Emslandes mit einem neuen Kulturausschuss neue Impulse. Gleichzeitig startete das „Emsland Kulturprogramm“, mit dem das Land bis 1996 die kulturelle Infrastruktur kreisweit aufbaute und förderte. So wurden u. a. das Theaterpädagogische Zentrum in Lingen sowie die Jugendkunstschulen gegründet. 1992 startete schließlich der KULTOURSommer, ein flächendeckendes, spartenübergreifendes Kulturprogramm, das inzwischen mehr als 60.000 Besucher pro Saison zählt.

Mit der Einrichtung einer Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrations- und Strafgefangenenlagers Esterwegen im Jahr 2011 stellt sich der Landkreis Emsland auch den dunkleren Kapiteln der emsländischen Geschichte.



Das Kleine Fest im Park von Schloss Clemenswerth ist seit 2005 ein Highlight der kulturellen Veranstaltungen im Emsland.



Für Klima und Umwelt

Innovative Konzepte für eine nachhaltige Zukunft

Ein Stück näher zur Natur – mit diesem Motto warb der Landkreis lange Jahre touristisch mit seiner reizvollen Landschaft. Die Kreisverwaltung schützt und bewahrt Natur und Umwelt als ein wertvolles Kapital durch verschiedene Maßnahmen.

Die emsländische Landschaft ist reich an Naturschutzgebieten, Landschaftsschutzgebieten sowie Biotopen, Wiesen und Moorlandschaften. Bereits seit 1979 steht das Emstal von Papenburg bis Salzbergen unter Landschaftsschutz. Die Tinner Dose, das Hahnenmoor bei Herzlake, die Esterweger Dose sowie das Leegmoor in Surwold sind ausgewiesene Naturschutzgebiete. Das 1984 angestoßene Modellprojekt der Wiedervernässung des Legmoores gilt als beispielgebend für modernen Naturschutz. Die 2005 vom Landkreis gegründete Naturschutzstiftung fördert und initiiert zukunftsweisende Umweltprojekte, -techniken sowie die Umweltbildung im Landkreis Emsland. Um die Artenvielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie die Schönheit der Kulturlandschaft im Emsland für nachfolgende Generationen zu erhalten, werden beispielsweise Kompensationsflächen bereitgestellt.

Klimaschutz im Emsland

Mit seiner Klimaschutzinitiative ist das Emsland seit einigen Jahren Vorreiter in Niedersachsen. Modellprojekte mit der EWE AG und der RWE-Westfalen-Weser-Ems haben bereits früh ein Bewusstsein für den effizienten Umgang mit Energie erzeugt. Die Einrichtung der Energieeffizienzagentur Emsland in 2010 oder das 2012 gestartete Projekt des Klimaschutzwaldes (für jeden Emsländer einen Baum) zur Speicherung von Kohlendioxid sind weitere effektive, regionale Ansätze.

Als „Niedersächsische Klimakommune 2014“ wurde der Landkreis für das Projekt Klimaschutzwald ausgezeichnet.

Erneuerbare Energien

Das Emsland war schon immer Energieland: Was 1925 mit einem Elektrizitätswerk auf Torfgrundlage in Rühle begann, setzte sich mit der Erdölproduktion in den 50er Jahren sowie der Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Emsland 1988 fort. Der Energiemix aus Gas, Biomasse, Windenergie und Kernkraft macht das Emsland erfolgreich. Insgesamt werden im Landkreis derzeit 116 % des Gesamtstromverbrauchs aus Erneuerbaren Energien erzeugt.

Effiziente Abfallwirtschaft

Der Landkreis Emsland setzte mit 52 Wertstoffhöfen schon früh ein nachhaltiges Recyclingkonzept flächendeckend um. Die Einführung der Biotonne und der Bau einer eigenen Kompostierungsanlage reduzierten die Abfallmenge weiter. Seit 2005 wird in der Müllverbrennungsanlage der Raffinerie Salzbergen Restmüll thermisch verwertet. So konnten mit der Rekultivierung der Abfalldeponien gestartet und die früheren Deponien in Wesuwe und Flechum bereits vollständig rekultiviert werden. Zwischenzeitlich ist die erste Kompostierungsanlage durch zwei moderne Bioabfallvergärungsanlagen abgelöst worden.



„Zuhause bei den Machern“

Standortoffensive gegen den Fachkräftemangel

Der Landkreis Emsland ist längst kein „Armenhaus“ mehr: Die Wirtschaft ist erfolgreich, die Arbeitgeber sind stark und die Lebensqualität ist hoch. Dass das Emsland so viel zu bieten hat, hat sich aber längst nicht überall herumgesprochen. Ein Nachteil für Arbeitgeber, denn die emsländischen Auftragsbücher sind teilweise so voll, dass einzelne Unternehmen an die Grenzen ihrer Kapazitäten gelangen. Sie benötigen mehr Fachkräfte, um weitere Aufträge annehmen zu können.



Mit der Kampagne „Zuhause bei den Machern“ sprechen der Landkreis und der Wirtschaftsverband Emsland e. V. nun überregional Fachkräfte an. Gezielt werden neben der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit auch andere Stärken betont, da etwa Informationen über die Lebensqualität für Fachkräfte eine wichtige Grundlage bei der Wahl des Arbeitsplatzes bilden. „Wir wollen die Identifikation mit dem Emsland stärken und die

Region gemeinsam mit den hiesigen Unternehmen bewerben“, erläutert Landrat Winter den Ansatz, der die Unternehmen als wichtige Multiplikatoren und zentrale Schnittstelle zu potenziellen Fachkräften versteht.

Authentische Stärken im Vordergrund

Der Claim „Zuhause bei den Machern“ spiegelt die Machermentalität und die Bodenständigkeit der Emsländer wider. Familie, Land und Natur sind Aspekte, für die das Emsland steht. In der Standortoffensive werden diese Werte deshalb auf verschiedene Weisen betont: Die Bildsprache z. B. verknüpft die Aufgeschlossenheit und Modernität der Region mit positiven Assoziationen zum Thema Land. Über den neu konzipierten Internetauftritt www.emsland.info sowie Social Media-Instrumente werden authentische Geschichten veröffentlicht, die emsländische Arbeitgeber und Arbeitnehmer beispielhaft in den Vordergrund rücken. Erste Zielgruppe sind Fachkräfte mit Familien (oder kurz vor der Familienphase) im Ruhrgebiet, da die Umzugsbereitschaft mit der Entfernung überproportional abnimmt und Menschen aus dem Ruhrgebiet gerade die Lebensqualität für Familien im Emsland sehr schätzen.



3 Fragen an...



Maria Borgmann

Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes Emsland e. V.

Der Fachkräftebedarf stellt die emsländischen Unternehmen vor neue Herausforderungen – inwieweit kann man schon von einem Mangel sprechen?

Das Emsland hat eine Arbeitslosenquote von 2,9 Prozent, unsere Wirtschaft boomt. Wachstum bedeutet aus Unternehmenssicht jedoch, dass mehr Personal benötigt wird, um den Aufträgen gerecht zu werden. Für viele Unternehmen, vor allem im produzierenden Gewerbe, ist es schwer, neue oder freigebliebene Stellen zu besetzen – dies gilt für die Ausbildung, aber auch für die Besetzung von Stellen für erfahrene Fach- und Führungskräfte. Wir können also von einem Mangel an Fachkräften sprechen.

Wie profitieren die Unternehmen von der Standortoffensive?

Die Kampagne „Zuhause bei den Machern“ vermarktet das Emsland als attraktiven Wirtschaftsstandort und Lebensraum, um Fachkräften in der Region, aber vor allem darüber hinaus emsländische Stärken bewusst zu machen. Die Macher – die vielen kleinen und größeren Unternehmen – haben als Motor unserer Region nun eine Plattform, um gemeinsam für ihren Standort zu werben.

Wie können sich Unternehmen einbringen?

Auf der Website www.emsland.info können sich die Unternehmen mit einem kurzen Firmenprofil dar- und vorstellen. Sie können das Logo „Zuhause bei den Machern“ auf eigenen Werbemitteln oder auf Firmenfahrzeugen anbringen und so die Standortoffensive in die Welt tragen. Die Unternehmen können den Weg mitgestalten und sich aktiv mit Ideen und Vorschlägen einbringen.

Der SVM „ackert“ für das Emsland

Über das „Meppen-Märchen“ im emsländischen Fußball



Vom „Meppen-Märchen“ berichtete Sportbild, Europas größte Sportzeitschrift, nur wenige Tage nach dem Drittligaaufstieg des SV Meppen. Euphorischer Jubel war an jenem 31. Mai im einstigen Emslandstadion ausgebrochen, als sich der SVM das langersehnte Ticket in die 3. Liga sicherte. Weitere bundesweite Berichte in Funk und Fernsehen folgten. Kurzum: Der SVM ist bundesweit wieder in aller Munde.

„Der SV Meppen stiftet Identität und hat schon durch die in Zweitligazeiten erworbene Bekanntheit eine überregionale

Bedeutung für den Sport und die Region erreicht, die jetzt durch den Aufstieg in

„Der Slogan ‚Zuhause bei den Machern‘ hat sich mit der tatkräftigen Unterstützung durch Stadt und Landkreis bewahrheitet. Die Region steht geschlossen hinter dem SVM. Als Werbeträger ackern wir gern für das Emsland.“

Andreas Kremer,
Vorstandssprecher des
SV Meppen

die dritte Liga erneut auflebt“, so Landrat Reinhard Winter. Nach wie vor gehe vom SV Meppen ein Leuchtturmeffekt aus, der auch auf die Bereiche Wirtschaft, Arbeitsmarkt sowie Tourismus abstrahle, wenn der SVM bei Auswärtsspielen sowie dank überregionaler Medienberichterstattung als Werbeträger für das Emsland auftritt.

Modernisierung der Hänsch-Arena

Der Aufstieg in die 3. Liga ist mit diversen Pflichten für den SV Meppen sowie die Stadt Meppen als Träger der Hänsch-Arena verbunden. Bis Oktober sind umfangreiche Arbeiten am Stadion erforder-



lich, die aus den Vorgaben der Versammlungsstättenverordnung, des Deutschen Fußball-Bundes e. V. (DFB), des Brandschutzprüfers des Landkreises und der Polizei resultieren. Die Maßnahmen umfassen zum Beispiel den Bau einer Sicherheitszentrale, den Einbau von elektroakustischen Anlagen für Durchsagen der Feuerwehr und Polizei sowie einer Videoüberwachung und zusätzlicher Sitzplatzschalen. Für die notwendigen Veränderungen werden Kosten von fast zwei Millionen Euro veranschlagt, die sich die Stadt Meppen und der Landkreis Emsland jeweils zur Hälfte teilen.

Landrat Winter verdeutlicht: „Mit Blick auf die Sicherheit im städtischen Stadion sind diese Auflagen zwingend umzusetzen. Der emsländische Kreistag hat daher in seiner Sitzung am 12. Juni mit breiter Mehrheit beschlossen, sich an den Kosten dieser notwendigen Umbaumaßnahmen mit 50 % zu beteiligen.“ Einhellig begrüßten die Mitglieder des Kreistags den Drittligaaufstieg als einen Baustein, um das Emsland als attraktive Wirtschafts- und Tourismusregion noch bekannter zu machen. Andreas Kremer, SVM-Vorstandssprecher, verweist zudem auf die langjährige Unterstützung des Fanprojekts sowie insbesondere des seit 2011 bestehenden Jugendleistungszentrums (JLZ) Emsland durch die Stadt und den Landkreis.

Ein JLZ für den emsländischen Fußball

Angesiedelt ist das JLZ Emsland beim SV Meppen und befindet sich in dessen operativer Verantwortung. JLZ-Koordinator Dieter Barlage unterstreicht: „Dem JLZ steht ein hochkompetentes Trainerteam zur Verfügung. Wir setzen bei den Trainern auf Kontinuität und sehr hohe individuelle Förderung. Dieses Leistungspaket kommt dem gesamten emsländischen Fußball zugute.“

Mit dem Aufbau des JLZ, so Landrat Winter, sei etwas Besonderes gelungen. „Hier funktioniert die gezielte Förderung der Fußballtalente aus der Region Emsland, ohne dass sie ihr bestehendes soziales Umfeld verlassen müssen.“ Der Landkreis unterstütze das JLZ daher mit jährlich 60.000 Euro. Mit hohem Engagement und viel Herzblut werde die Herausforderung bewältigt, Spitzenfußball sowie schulische und berufliche Ausbildung zu koordinieren. Dies sei, so Landrat Winter, eine gute Marschroute, damit sich das „Meppen-Märchen“ auch langfristig in der dritten Liga fortsetzen könne. „Die Menschen in der Region haben es verdient, hochklassigen Fußball direkt vor ihrer Haustür zu sehen“, so Winter abschließend.

3 Fragen an...



Hubert Börger

Vorsitzender Niedersächsischer Fußball-Verband e. V. Kreis Emsland

Welche Bedeutung hat der Jugendfußball generell im Kreisgebiet?

Der Jugendfußball hat im Landkreis Emsland schon immer eine herausragende Bedeutung. In der abgelaufenen Saison stehen wir mit 840 Jugendmannschaften im Niedersachsenvergleich an erster Stelle – trotz der demografischen Entwicklung und dem im Gegensatz zu früher deutlich größeren Sportangebot! Der Fußball bleibt eindeutig auch im Emsland die Sportart Nr. 1 und wird in unseren 120 Vereinen praktisch in jedem Ort des Emslandes angeboten.

Welchen Stellenwert nimmt das Jugendleistungszentrum (JLZ) Emsland in der Struktur des hiesigen Jugendfußballs ein?

Im JLZ Emsland spielen – dank der Kooperation mit den emsländischen Vereinen – die besten Talente des Emslandes. Die Teams der Junioren in der U19, U17 und der U15 spielen inzwischen in der Regionalliga. Die Juniorinnen bieten mit den B-Juniorinnen sogar Bundesliga-Fußball an. Neben dem Fußballtraining begleitet das JLZ bei Bedarf auch die schulische und die berufliche Ausbildung u. a. mit Unterstützung durch das Gymnasium Marianum, den Wirtschaftsverband Emsland und die Agentur für Arbeit.

Stichwort: Zukunftsfähigkeit. Wie beurteilen Sie die Entwicklung des JLZ, seitdem dieses 2011 gegründet wurde?

Das JLZ Emsland sehe ich auf einem sehr guten Weg. Es wird wahrscheinlich durch den DFB als Pilotprojekt zur Zertifizierung von Nachwuchsleistungszentren in strukturschwachen Regionen ausgewählt. Ein unschätzbare Erfolg!



Für den Notfall gewappnet

Rettungsdienst und Katastrophenschutz beim Landkreis Emsland

Der Knochen ist gebrochen und ein Rettungswagen muss her, der Strom fällt wegen eines Unwetters langfristig aus oder es kommt zu einem Ereignis mit vielen Verletzten: Die Aufgaben, die der Landkreis unter dem Schirm von Rettungsdienst, Brandschutz- und Katastrophenschutz vereint, sind äußerst vielfältig.

Ein gebrochener Knochen ist zwar „nur“ ein persönliches Unglück – mit seiner Rettungsleitstelle, die den Notruf annimmt und die Kranken-, Rettungs- und Notarzteinsätze koordiniert, beginnt aber bereits hier die Arbeit des Landkreises. Er trägt dafür Sorge, dass die Emsländer flächendeckend und bedarfsgerecht mit

allen Leistungen der Notfallrettung versorgt sind, einschließlich der notärztlichen Versorgung, dem betreuungsbedürftigen Krankentransport bis hin zur Bewältigung von Notfallereignissen mit vielen Verletzten. Ebenso koordiniert die Leitstelle die Einsätze der Feuerwehr.

Vom Schadensfall zur Katastrophe

„Viele Katastrophen haben eine Vorlaufzeit, sie entwickeln sich oder kündigen sich an“, erklärt Marc-André Burgdorf, Dezernent für Recht, Ordnung, Straßenverkehr und Veterinärwesen. Wenn es brennt, muss zuerst die einzelne Gemeinde ihre Feuerwehr rausschicken. Regelmäßig bekämpfen die gemeindlichen Feuerwehren eine Schadenslage vor Ort. Der Landkreis ist mit dem Katastrophenschutz hingegen zuständig, wenn das Szenario so groß oder gefährlich wird, dass es eine zentrale Leitung erfordert – wenn also Leben, Gesundheit und Versorgung der Bevölkerung, die Umwelt oder Sachwerte so umfangreich gefähr-

Die Rettungsleitstelle des Landkreises im Meppener Kreishaus nimmt jeden Notruf an und koordiniert passgenau den Rettungseinsatz.



det sind, dass eine Gemeinde trotz nachbarschaftlicher Hilfe nicht dagegen ankommt.

Wie läuft Katastrophenschutz ab?

Wird zum Beispiel bei Hochwasser, Schneechaos, Waldbrand, Sturm oder einer Tierseuche durch den Landrat die Katastrophe ausgerufen, übernimmt der Katastrophenschutzstab des Landkreises die zentrale Leitung. Bei einer Katastrophe müssen im Ernstfall nicht nur die 54 emsländischen Feuerwehren, das Deutsche Rote Kreuz, der Malteser Hilfsdienst, die Rettungshundestaffel, das THW und die DLRG-Einheiten, sondern auch Polizei und ggf. Bundeswehr schnell und effizient koordiniert werden.

Katastrophenschutzstab mit speziellem Lagezentrum

All das übernimmt der Katastrophenschutzstab. Das sind insgesamt 75 speziell geschulte Mitarbeiter des Landkreises sowie Berater von THW, Feuerwehr, Bundeswehr und Polizei, die bei Bedarf in drei Schichten verfügbar sind. Sie erarbeiten eine Taktik und übernehmen z. B. die Verantwortung für Versorgung, Personal, Material oder Technik. Im Katastro-

phenfall treffen sie sich im Lagezentrum. An die Rettungsleitstelle angeschlossen, verfügt es über einen großen Stabsraum, eine Fernmeldezentrale, in der Aufträge weitergegeben werden, sowie Räume z. B. für die Planung von Evakuierungen und Verkehrslenkung. Überall sind Rechner, Telefone, Beamer und Karten vorhanden, um die aktuelle Lage darzustellen. „Wir sind hervorragend für Katastrophenfälle ausgestattet“, erklärt Burgdorf, „gerade so ein Lagezentrum ist keine Selbstverständlichkeit.“ Es spart im Ernstfall viel Zeit, die nicht mit Aufbauarbeit vergeudet wird. Zum „echten“ Einsatz kam das Lagezentrum zuletzt bei Notfällen wie dem Transrapidunglück 2006. Auch in der Organisation der Flüchtlingsunterbringung konnte auf die bestehenden Strukturen zurückgegriffen werden.

Üben für den Ernstfall

Die Stabsmitglieder werden kontinuierlich geschult und üben den Ernstfall anhand verschiedener Szenarien. Davon gibt es viele, denn der Kreis untersucht mögliche Gefahren und erstellt Schutz- und Sonderpläne auch für Notfälle in der Energiebranche oder bei Unternehmen, die umfangreich Chemikalien lagern.

Trotzdem lässt sich nicht jedes Detail vorplanen. Baustellen z. B. können Evakuierungspläne behindern. „Man darf also nicht glauben, dass alles gut wird, allein wenn man einen Plan sklavisch abarbeitet“, erklärt Marc-André Burgdorf. Aber dank der regelmäßigen Investitionen in Übungen, Brandschutz, Sanitäts- und Rettungsdienste ist der Landkreis gut aufgestellt. „Unser Brand- und Katastrophenschutz gelingt nur dank der vielen Ehrenamtlichen, die in diesem Bereich höchst engagiert unterwegs sind“, hebt Burgdorf hervor.

Regelmäßige Übungen sorgen für klare Abläufe im Ernstfall.

Für eine reibungslose Kommunikation werden z. B. kontinuierlich Lagedarstellungen benötigt.



Landkreis fördert Elektromobilität

Ziel: Mehr E-Autos im Emsland

Als ländlich geprägter Landkreis ist die Mobilität im Emsland ein zentrales Entwicklungsthema. „Unser Ziel ist es, den Verkehrssektor im Emsland energieeffizienter, klima- und umweltverträglicher zu gestalten“, betont Landrat Reinhard Winter. Um das Fahren mit strombetriebenen Fahrzeugen voranzubringen, geht der Landkreis mit gutem Beispiel voran und ergänzt Schritt für Schritt seinen hauseigenen Fuhrpark. So stünden den Verwaltungsmitarbeitern Dienst-E-Bikes und E-Roller zur Verfügung, die von den Kollegen gern und gut genutzt würden, so Stabsstellenleiter Klaus Ludden. Für längere Dienstfahrten stehen derzeit fünf E-Autos zur Verfügung, die praxistaugliche Reichweiten von 300 Kilometern bieten. Für die Standorte Lingen und Papenburg werden in Kürze weitere E-Autos angeschafft. Ziel ist es, im kreiseigenen Fahrzeugbestand zu 50 % E-Autos vorzuhalten. Vier öffentlich zugängliche Ladepunkte sind zudem bereits am Parkplatz des Kreishauses vorhanden.

Elektromobilitätskonzept

Der Verwaltung liegt seitens des Bundes die Förderzusage für ein kommunales Elektromobilitätskonzept vor. Ziel des Konzeptes ist es, Mobilität zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und eine spürbare Erhöhung des elektroangetriebenen Fahrzeugbestandes zu erreichen. Ein Ziel: Im Jahr 2030 soll möglichst jeder Zweitwagen im Emsland ein E-Auto sein.

Online-Bewerbung

Um den Zugang zum Thema Elektromobilität auch Privatpersonen zu eröffnen, können sich diese an Wochenenden ein Elektroauto aus dem Bestand der Verwaltung kostenfrei leihen. Der Landkreis hat im Frühjahr dazu erstmals eine Online-Bewerbung gestartet – und gleich 400 Bewerbungen erhalten. Familie Rakel aus Lingen hatte bereits die Möglichkeit, ein E-Auto einem kleinen Praxistest zu unterziehen und es auf seine Alltagstauglichkeit zu testen. Das Fazit fiel überwiegend positiv aus: „Das war ein tolles Fahrerlebnis“, so Christian Rakel. „Vor allem, wenn

man bedenkt, dass wir mit der Nutzung des Wagens einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Und es gibt nur ein kaum hörbares Surren des Elektromotors. Unser nächstes Auto könnte tatsächlich ein E-Auto werden“, zeigt sich Rakel begeistert. Ein Nachteil sei jedoch, so Ehefrau Anne, die noch relativ geringe Dichte an Ladesäulen in der Gegend.

Verbesserung der Ladesäuleninfrastruktur

Genau hier möchte der Landkreis künftig ansetzen, denn auch er weiß, dass für eine Sensibilisierung und Stärkung der Elektromobilität ein flächendeckendes Netz mit Ladesäulen nötig ist. Als Teil des Elektromobilitätskonzeptes plant der Kreis in Zusammenarbeit mit den emsländischen Städten und Gemeinden rund 40 zusätzliche Ladestationen in der Region einzurichten – inklusive finanzieller Beteiligung. Denkbare Standorte für eine Ladeinfrastruktur seien, so Ludden,

kreiseigene Liegenschaften wie die Kreisverwaltung in Meppen, Lingen und Aschendorf, Schulen und Freisportanlagen, aber auch zum Beispiel Fachmärkten oder Einkaufszentren. „Kriterium für die Positionierung einer Ladestation ist, dass vor Ort eine längere Aufenthaltsdauer naheliegt“, erklärt Ludden.

Vorbehalte gegenüber der Elektromobilität will der Landkreis zudem mit Informationsveranstaltungen zum Thema abbauen, ein erster Austausch zwischen Experten und Interessierten hat am 10. August stattgefunden, weitere Termine sollen folgen. Wer lieber direkt testen möchte, hat im kommenden Frühjahr erneut die Chance dazu – denn dann startet für Bürgerinnen und Bürger, die an der Ausleihe eines E-Fahrzeugs interessiert sind, voraussichtlich ein erneutes Bewerbungsverfahren.



Klimaschutz ist dringend nötig und braucht aktive Mitstreiter: Familie Rakel hatte die Möglichkeit, ein E-Auto des kreiseigenen Fuhrparks des Landkreises zu testen und zeigte sich begeistert.

Eine moderne Schule mit Tradition

375 Jahre Windthorst-Gymnasium

Das Windthorst-Gymnasium Meppen, im Volksmund „WGM“ genannt, feiert in diesem Jahr seinen 375. Geburtstag und ist damit eine der ältesten Schulen in Deutschland. Anno 1642 als Gymnasium Marianum-Aloysianum von Jesuiten gegründet, blickt das WGM auf eine wechselvolle Geschichte und lange Tradition zurück. Den Namen Ludwig Windthorsts trägt die Schule seit 1981.

„Das Windthorst-Gymnasium hat es immer wieder erfolgreich gemeistert, sich dem Wandel der Zeit und den sich ändernden Anforderungen an Lerninhalte, Wissensvermittlung und Strukturen anzupassen, ohne seine lange Geschichte aus dem Blick zu verlieren“, schätzt Erster Kreisrat und zuständiger Dezentrent Martin Gerenkamp die Arbeit von Schulleitung und Lehrkräften des WGM.

Ein ausgezeichnetes Schulprofil

Das Leitbild, das für Toleranz, ein friedliches Miteinander und Werteorientierung steht, bildet die Grundlage für ein breites unterrichtliches und außerunterrichtliches Angebot, methodisches und soziales Lernen und individuelle Berufswahlförderung. Der Erfolg spiegelt sich in den Zertifizierungen als Europaschule, MINT Excellence Center, sportfreundliche und berufsfördernde Schule wider. Entwicklungschancen schafft das WGM zudem als Mitglied des Kooperationsverbandes zur Begabungsförderung sowie durch seine Vernetzung in der Bildungsregion Emsland. Ein besonderes Schlaglicht in der Historie des WGM stellt ebenso der Besuch des damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck im März 2016 dar, der die große Wertschätzung der Arbeit des WGM belegt.

„Es herrscht ein sehr gutes und leistungsfreundliches Schulklima, das mit einem umfangreichen Förderprogramm verbunden ist und die Kinder dabei unterstützt, ihre Fertigkeiten und Talente zu erkennen und zu entwickeln. Dabei wird kein Schüler zurückgelassen“, lobt Gerenkamp.



Heute wie damals ein Ort, an dem junge Menschen fürs Leben lernen: das Windthorst-Gymnasium im Jahr 1868.

Gute Lehre braucht eine gute Lernumgebung

Damit das so bleibt, wurden in den vergangenen 15 Jahren umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Der Landkreis als Träger der Schule modernisierte die Aula, die kleine Turnhalle, mehrere Gebäude sowie den Schulhof und die Tribüne der Freisportanlage, deren schulischer Hauptnutzer das Windthorst-Gymnasium ist. Der größte Teil der insgesamt knapp 17 Millionen Euro floss in den Neubau des Gebäude F (8,5 Mio Euro).

„Aber auch die IT-Ausstattung am Windthorst-Gymnasium – Hard- und Software, Activeboards und Dokumentenkameras – ist dank der Unterstützung des Landkreises als gut zu bezeichnen“, erklärt Schulleiterin Daniela Brüsse-Haustein. Schüler und Lehrer verfügen damit über eine moderne, grundsanierte Lehreinrichtung.

Festwoche vom 25. bis 28. September

Sein Jubiläum feiert das Windthorst-Gymnasium mit einer Festwoche. Nach dem Auftakt durch Festakt und Festball wird am 23.09. für ehemalige Schüler eine Schulführung veranstaltet (Anmeldung erforderlich). Zu den öffentlichen Veranstaltungen zählen ein Konzert von Schülern und Lehrern in der Gymnasialkirche mit einem bunt gemischten Programm, die Aufführung von Dürrenmatts „Der Prozess um des Esels Schatten“ durch die Theater AG und ein Schulfest, bei dem die Ergebnisse vieler AGs, wie z. B. die eigens produzierte Jubiläums-Schokolade der Schüler-Firma, präsentiert werden.

Depressions-sprechstunde

Das emsländische „Bündnis gegen Depression“ wurde 2016 ins Leben gerufen und hat sich zum Ziel gesetzt, die Versorgung depressiv erkrankter Menschen im Emsland zu verbessern.

Ein wichtiges Angebot seit Juni ist hier die „Depressionssprechstunde“. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Landkreises stehen für die Beantwortung von Fragen bereit und beraten unverbindlich zum Krankheitsbild und zu Therapiemöglichkeiten depressiver Störungen, auf Wunsch auch anonym. Die Sprechstunde kann telefonisch durchgeführt werden, das Beratungsteam steht aber auch persönlich für ein Gespräch zur Verfügung.



An jedem ersten Dienstag des Monats von 14 bis 18 Uhr finden die Sprechstunden statt.

Im Meppener Kreishaus (Ordeniederung 1) erfolgt die Beratung in Zimmer 172 oder telefonisch unter der Rufnummer 05931 44-1172.

Die Sprechstunde in der Außenstelle Lingen (Am Wall Süd 21) erfolgt in Zimmer 10 oder unter der Rufnummer 0591 84-3324.

In der Außenstelle Aschendorf (Große Straße 32) steht das Beratungsteam in Zimmer 11 und unter der Rufnummer 04962 501-3107 bereit.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Neuregelung bei Schülerbeförderung



Mit einstimmigem Votum hat der emsländische Kreistag vor den Sommerferien eine Neuregelung seiner Schülerbeförderungsrichtlinie hinsichtlich der Sekundarstufe II beschlossen, die bereits seit dem 1. August gilt. Diese betrifft eine Anhebung der Einkommensgrenzen der Eltern, die Schülerbeförderungskosten erstattet bekommen. Hiervon profitieren vor allem Alleinerziehende sowie Familien, die unabhängig von staatlichen Transferleistungen leben, aber ein Jahreseinkommen

erzielen, das im unteren Drittel der durchschnittlichen Einkommensverteilung liegt. Die Grenze liegt für Alleinerziehende mit einem kindergeldberechtigten Kind bei 22.500 Euro jährlich statt bisher 17.000 Euro, für Elternpaare bei 30.000 Euro statt bisher 25.000 Euro. Für jedes weitere kindergeldberechtigte Kind erhöht sich die Einkommensgrenze um 2.000 Euro (zuvor: 1.500 Euro). Der Schulweg muss grundsätzlich mehr als 5,5 Kilometer lang sein.

Gymnasialkirche in neuem Glanz

Die von 1743 bis 1746 erbaute Gymnasialkirche in Meppen zählt mit ihrer prachtvollen barocken Architektur und ihrer repräsentativen Fassade zu den bedeutendsten Baudenkmälern des Emslandes. Um ihren „Glanz“ zu erhalten, erfolgen im regelmäßigen Turnus umfangreichere Sanierungsarbeiten. Nach der 2010 fertiggestellten Restauration der Stuckdecke wurde in den Sommerferien die Fassade der Gymnasialkirche mit ihren geschwungenen Giebeln und Sandsteinelementen gereinigt und gestrichen. Zudem mussten die hohen um 1950 eingebauten Fenster mit Korbbogenabschluss und kräftiger Holzteilung wegen teils schwerwiegender Schäden durch maßstabsgetreue Nachbauten ersetzt werden. Der Landkreis ist als Eigentümer der Kirche für die Bauunterhaltung des Denkmals zuständig. Nachdem die Gymnasialkirche für die Zeit der Baumaßnah-

men geschlossen wurde, wird sie in Kürze wieder zugänglich sein.





Im Dienste der Sicherheit

Zu Besuch in der Kreisstraßenmeisterei Bawinkel

Im Landkreis Emsland kümmern sich die zwei Kreisstraßenmeistereien in Dörpen und Bawinkel um die Unterhaltung und Pflege der Kreisstraßen und Radwege. Zuständig für das südliche und mittlere Emsland ist seit 1991 die Kreisstraßenmeisterei Bawinkel unter der Leitung von Gerlinde Alsmeier. Sie ist die Chefin eines 32-köpfigen Teams, das für eine sichere Nutzung der 500 Kilometer Kreisstraßen sowie der rund 440 Kilometer Radwege sorgt, die die Kreisstraßenmeisterei betreut.

Matthias Schmackers ist einer ihrer Mitarbeiter und täglich im Einsatz. „Die Aufgaben sind vielfältig und variieren je nach Saison“, erklärt er. So ist in den Wintermonaten das Streuen und Räumen der Fahrbahnen und Radwege eine wichtige Aufgabe für die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer. Daneben werden im Winter schadhafte Bäume gefällt, Totholz in den Bäumen beseitigt und das Lichtraumprofil freigeschnitten. Im Frühjahr hingegen sind zumeist Reparaturarbeiten auf den Fahrbahnen und Radwegen an der Tagesordnung sowie das Fräsen der Seitenstreifen, um sicherzustellen, dass

Regenwasser gut abfließt und Aquaplaning verhindert wird. „Im Prinzip kümmern wir uns um alles, was anfällt und die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer gefährden könnte“, erklärt Schmackers. Auch das Aufstellen und die Pflege von Straßenschildern, die Beseitigung von Unfallschäden sowie das Absperrern bei Unfällen gehören zu den täglichen Aufgaben: „Wir müssen rund um die Uhr flexibel und einsatzbereit sein, um auch in Notsituationen, beispielsweise bei Verkehrsunfällen, helfen zu können. Darüber werden wir von der Polizei oder der Rettungsleitstelle informiert“, so Schmackers.

Frische Luft und große Maschinen

Wenn keine speziellen Notfälle oder Sondereinsätze eintreffen, arbeiten die fünf Kolonnen der Kreisstraßenmeisterei selbstständig in einem bestimmten Bezirk. Jede Kolonne schaut und kontrolliert, wo welche Arbeiten anfallen. Matthias Schmackers ist in einem sechsköpfigen Team rund um Spelle, Salzbergen, Emsbüren, bis hoch nach Lingen tätig. Kopf des Teams ist der Streckenfahrer, der die Kreisstraßen regelmäßig überprüft. „Das gemeinsame Anpacken

im Team gefällt mir am meisten“, erzählt Schmackers. Aber auch die Vielfältigkeit der Aufgaben, das Arbeiten an der frischen Luft sowie der Einsatz großer Maschinen und Fahrzeuge schätzt der 32-Jährige an seinem Job.

Besondere Arbeitsbedingungen

Er hat schon seine Ausbildung in der Kreisstraßenmeisterei Bawinkel absolviert und ist dem Landkreis seit 15 Jahren treu.

„In der Ausbildung lernt man von der Pike auf, was für die Unterhaltungs- und Pflegearbeiten der Straßen notwendig ist“, erklärt er. „Ob Motorsägen-Kurs oder LKW-Führerschein – jeder muss alles einmal gelernt haben, um voll einsatzfähig zu sein.“ Allerdings seien Ausbildung und Arbeit als Straßenwärter nichts für jeden. Tägliche Belastungen wie Lärm, Schmutz und der körperliche Kraftaufwand seien kein Zuckerschlecken. Gerline Alsmeier ergänzt: „Außerdem müssen die Kollegen jederzeit aufmerksam sein, um bei ihrer Arbeit im laufenden Verkehr weder sich selbst noch die Verkehrsteilnehmer zu gefährden.“

Tipps und Termine

MacCabe und Kanaka – traditionelle Seemanns- und Folkmusik

Ihr Zuhause sind dunkle Kaschemmen und schäbige Hafenspubs, wo sich raue Seeleute und zwielichtiges Gossenpack die Klinke in die Hand geben. Dort spielen die beiden Vollblutmusiker Brian MacCabe und John J. Kanaka in handgenähter historischer Kleidung ihre Lieder von Abenteuern auf See, schwarz gebranntem Schnaps und schaurigem Seemannsgarn. Man munkelt, dass sich der irre Ire und der formschöne Hawaiianer irgendwo zwischen Irland und Hawaii shanghaied haben und seitdem ungehobelt ihre wilden Lieder singen.

Ihr nächster Landgang mit historisch-musikalischer Reise findet am Samstag, den 18. November um 20 Uhr im Emsland Archäologie Museum in Meppen statt. Weitere Informationen unter www.archaeologie-emsland.de.



Veranstaltungshighlights

9. September:

NDR 2 Papenburg-Festival

17./18. September:

Rheder Markt

24. September:

11. Apfelfest in Clusorth-Bramhar

7.-8. Oktober:

Michelmarkt in Papenburg am Obenende

28. Oktober:

Indian Summer im Fullener Moor – Familienführung auf dem Löwenzahntendeckerpfad

11.-12. November:

3. Malteser Martinsmarkt in Haselünne

Goldene Zeiten für aktive Emsländer

Im Herbst leuchtet das Laub in strahlenden Gelb- und Rottönen. Wer bekäme da keine Lust auf Bewegung und Erholung vor faszinierend natürlicher Kulisse?

Zum Beispiel bei einem Spaziergang „rund um und durch den Stoverner Wald“ bei Salzbergen. Wer dem Hasensymbol durch den Stoverner Wald in der Nähe des Rittergutes folgt, kann an den 18 Stationen des Erlebnispfadens viel Wissenswertes über das facettenreiche Ökosystem Wald erfahren. www.emsland.com/emsland/wandern

Die Farbenvielfalt im Herbst lässt sich auch wunderbar bei einer Radtour entdecken. Quasi direkt vor der eigenen Haustür laden im Emsland 45 Radtouren zwischen 15 und 75 km zu einer letzten Tour des Jahres in die schönsten Ecken der Region ein. Unser Tipp: der Rundkurs „Wasser- & Technik-Route“, denn Wasser prägt die Region noch viel stärker als der Name „Emsland“ es vermuten lässt. www.emsland.com/emsland/radfahren



Zukunftsforum „Gesundheit“

Am 6. Dezember wird im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen-Holthausen das „Zukunftsforum Gesundheit“ stattfinden. Besonders im Fokus stehen hierbei die ärztliche Versorgung im Landkreis Emsland sowie die Erstellung eines Versorgungsatlas, der einen Überblick über die medizinische Versorgungsstruktur und die Erreichbarkeit von Ärzten und Krankenhäusern im Emsland gibt.

Als Gastredner und Experte fungiert Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann von der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Zudem werden weitere Aufgaben der Gesundheitsregion Emsland samt Handlungsansätzen erörtert. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, eine Anmeldung ist erforderlich.

Weitere Informationen zur Gesundheitsregion unter www.emsland.de.

Impressum

Herausgeber: Landkreis Emsland
Ordeniederung 1
49716 Meppen
05931 44-0
magazin@emsland.de

VISdPR: Reinhard Winter

Redaktion: Udo Mäsker (Ltg.),
Björn Hoeftmann
(Landkreis Emsland),
Anna Voshaar, Kerstin Freese
(Medienhaus Emsland)

Satz und Layout: Medienhaus Emsland GmbH,
Lingen (Ems)

Fotos: Landkreis Emsland,
Stefan Schöning,
Emsland Touristik GmbH,
Johanna Keuper,
Studio 205,
Hermann-Josef Mammes,
Simon Feldker,
fotolia.com

Druck: Druck- und Verlagshaus FROMM
GmbH & Co. KG
Breiter Gang 10-16
49074 Osnabrück
Auflage 144.500